

## Unsern Ausgang segne Gott

Die Aussegnung – ein Segen für die letzte Reise

■ In der Martin Luther Stiftung ist es seit vielen Jahren guter Brauch, die verstorbenen Bewohner in ihrem eigenen Zimmer oder Apartment aussegnen. Es ist die letzte Zuwendung, die wir ihnen auf dem Weg in eine neue Welt mitgeben können. Mit Blumen geschmückt ist der oder die Verstorbene in seinem/ihrer Bett aufgebahrt, ein Kerzenlicht und das Kreuz sind Zeichen unserer christlichen Hoffnung, dass wir bei Gott über den Tod hinaus geborgen sind.

Die Zeit der Aussegnung wird nach Möglichkeit so gewählt, dass möglichst viele der Mitarbeitenden, die den oder die Verstorbene gekannt und gepflegt haben, dabei sein können. Selbstverständlich nehmen

auch die nächsten Angehörigen, Freunde und andere Mitbewohner an der Aussegnung teil. Ein Psalm, ein Bibelwort, ein Gebet, das trösten und stärken soll, das Vater Unser und die Aussegnungsworte gehören zu dieser Feier.

Natürlich ist die Aussegnung keine vorweg genommene Trauerfeier, dennoch ist es wichtig, auch hier einige persönliche Worte über den oder die verstorbene(n) Bewohner zu sagen. Selbst eine kleine Anekdote aus dem Leben des oder der Verstorbenen ist in dieser geschützten Atmosphäre denkbar. Für die meisten Mitarbeitenden nämlich besteht bei dieser Feier die einzige Möglichkeit, Abschied zu nehmen und der aufkommenden Trauer

Raum zu geben. Erinnerungen an gemeinsam Erlebtes können hier hilfreich sein. So wird dieser Abschied von vielen als lindernd empfunden. Der Verstorbene wird bewusst aus diesem Leben begleitet. Jeder kann ihm körperlich noch einmal nahe sein. Der Tod wird nicht tabuisiert.

Von den Verstorbenen geht ein tiefer Frieden aus, alles Beschwerliche und jedes Leid ist zur Ruhe gekommen – es ist für uns Zurückgebliebene eine Vorahnung auf den Frieden, der uns bei Gott erwartet. „Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit“, das sind die Segensworte aus dem 121. Psalm, die den Verstorbenen von der einen in die andere Welt begleiten.

Das Ende des einen schließt zugleich den Anfang von etwas Neuem mit ein. Gottes Segen aber steht über beidem. Seine Zuwendung hört mit dem Tod nicht auf. So ist die Aussegnung ein letzter Segen für die Heimreise zu Gott hin. Ein Kreuz, gezeichnet auf die Stirn des Verstorbenen, macht deutlich, dass Gott uns Versöhnung und Frieden schenkt.

Dieser friedliche Abschied hilft vielen Angehörigen und Pflegenden loszulassen, die Angst vor dem eigenen Tod zu nehmen und der Bestattung gelassener und getröstet entgegen zu sehen. Das Leben des Verstorbenen kann einen würdigen Abschluss erfahren.

*Pfarrerin Brigitte Rohde,  
Martin Luther Stiftung Hanau*

## Historische Quellen für alle – Tag der Archive im Landeskirchlichen Archiv Kassel

■ Kassel (aks). Auf den ersten Blick sieht alles aus wie in einer Bibliothek: Bücherwände türmen sich auf, an den Tischen sitzen Besucher, die sich in Literatur vertiefen oder am PC fündig werden. Doch das „Landeskirchliche Archiv Kassel“ hat mehr zu bieten als eine herkömmliche Bibliothek. Als „Gedächtnis der Kirchenverwaltung“ sichert es Verfahrens- und Verwaltungswissen und übernimmt damit für die Landeskirche die Aufgabe im Rahmen historischer Bildungsarbeit, vergangenes Wirken und Wissen für die Zu-

kunft zu sichern. Anfang März gewährte der Dienstleister für Kirchenverwaltung, Forschung und Öffentlichkeit am „Tag der Archive“ entgegen der üblichen Praxis den Besuchern Einblick in alle seine Räume. „Die Besucher können heute auch mal die „geheiligten Hallen betreten“, erklärt Bettina Wischhöfer, Leiterin des Archivs. Gemeint sind die Archive und Magazine in denen die wertvollen Originale des Bestandes aufbewahrt und geschützt werden.

Gut 100.000 Datensätze umfasst die Schriftgut-Datenbank des LKA. Darüber hinaus eine Datenbank mit 11.500 Fotos kirchlicher Gebäude, und weitere Datenbanken, die digitalisierte Baupläne oder bewegliches kirchliches Kunstgut beinhalten. Eine Ausstellung im Foyer, die sich mit der „Migration in Hessen im 16. und 17. Jahrhundert beschäftigte, wurde ebenfalls von den Besuchern mit viel Interesse begrüßt. An drei Tagen in der Woche ist das Archiv geöffnet. Das übliche Ausleihen von Büchern ist zwar nicht gestattet, wohl aber besteht die



Aus Bielefeld angereist war Familienforscher Joachim Klemme. Seine Frau ist eine Nachfahre des Pfarrers Johann Martin Beinhauer. Fotos: Kuberczyk

Möglichkeit des Fotokopierens. Wer etwas über die „Heilige Elisabeth“, Ortschroniken, Lokalgeschichte, Pfarrgeschichte oder die Geschichte der Juden erfahren möchte, für den ist das Landeskirchliche Archiv eine wahre Schatztruhe.

Seine Nutzer, Privatleute, die sich auf die Spuren ihrer Familiengeschichte begeben, Studenten oder Wissenschaftler kommen aus ganz Deutschland in die Lessingstraße 15a nach Kassel. „Meine Frau ist ein Nach-

fahre des Pfarrers Johann Martin Beinhauer“, erzählt Joachim Klemme, der extra aus Bielefeld angereist war, um „alle Nachfahren aufzustöbern“. Am Nebentisch forscht Herr Kümpel, der nun schon seit zwei Jahren aus Gütersloh angereist kommt, um seine Familiengeschichte zu erforschen. Aber nicht nur dem Archivieren in den eigenen Wänden gilt der Fokus der Aufmerksamkeit. „Wir helfen auch Pfarrarchive vor Ort zu lassen“, erzählt Bettina Wischhöfer.



Leiterin Bettina Wischhöfer mit ihrem Team Sandra Mijataic, Bärbel Kiefer, Bernd Breidenbach, Peter Unglaube, Ralf Bansmann (v.l.n.r.).